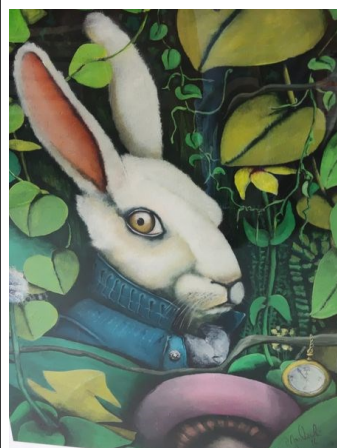


IN DIESER AUSGABE:

<i>Peter Jaschinski</i>	1
<i>Hut ab</i>	2
<i>Gartenhallenbad</i>	2
<i>WUMILA</i>	3
<i>Vertellkes</i>	4
<i>Ehrenberger Ort</i>	5
<i>Tubuus wiederbelebt</i>	5
<i>Quatierbüro HeLa</i>	6

Peter Jaschinski – Wuppertaler Maler mit Leidenschaft für das Abstrakte



Der 60-jährige Wuppertaler Künstler Peter Jaschinski hat sich mit seinem Schaffen und seinem Engagement längst in der lokalen Kunstszene etabliert. Geboren und aufgewachsen in Wuppertal, ist Jaschinski tief in der Stadt verwurzelt und lebt im Stadtteil Heckinghausen. Seit einem Jahr betreibt er ein Atelier in Wuppertal-Langerfeld, wo er nicht nur seiner Leidenschaft für die Malerei nachgeht, sondern auch sein Wissen an andere weitergibt. „Langerfeld hat etwas Besonderes“, sagt Jaschinski. „Der Zusammenhalt und das starke bürgerliche Engagement hier haben mich sofort angesprochen.“ Jaschinski führt ein bemerkenswertes Doppelleben: Während er als Führungskraft im Bereich Logistik an der FOM Hochschule in Essen tätig ist, verfolgt er parallel seine künstlerische Laufbahn mit derselben Hingabe und Ernsthaftigkeit. „Die Kunst ist für mich kein Hobby“, betont er. „Sie ist mein zweiter Beruf.“

Seine künstlerische Ausbildung begann Jaschinski an der renommierten Kunstakademie Düsseldorf. Doch die strikten Vorgaben des akademischen Rahmens beschränkten ihn, weshalb er sich entschied, seinen Weg autodidaktisch fortzusetzen. Unterstützt wurde er dabei von anderen

Künstlern, insbesondere dem Wuppertaler Maler Gerd Hanebeck, der für ihn eine wichtige Mentorenrolle übernahm. Hanebeck brachte ihn auch in Kontakt mit der Wuppertaler Musikszene,

unter anderem mit den berühmten Musikern Peter Brötzmann und Peter Kowald. In seiner künstlerischen Entwicklung durchlief Jaschinski verschiedene Phasen: Von Porträts und Landschaften bis hin zur abstrakten Kunst. Heute ist es vor allem die abstrakte Malerei, die ihn fasziniert und prägt. Dabei folgt er einer thematischen Ausrichtung, die oft auf die Alchemie und deren Symbolik zurückgreift. „Für mich haben alchemistische Symbole weniger mit Chemie zu tun, sondern mit Philosophie“, erklärt er. Die Symbolik sei Ausdruck von Veränderung und Transformation – Themen, die ihn als Künstler immer wieder beschäftigen.

Beeinflusst wird Jaschinskis Kunst von Größen wie Emil Schumacher und Antoni Tàpies. Seine Werke wurden bereits in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und haben auch über Wuppertal hinaus Beachtung gefun-



den. Neben der Malerei widmet sich Jaschinski gelegentlich der Schmuckherstellung, was sein kreatives Schaffen zusätzlich bereichert. Außergewöhnlich ist eine Serie von Bildern, die er auf Wunsch seiner Tochter schuf und die Figuren aus Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ darstellen.

Peter Jaschinski ist ein Künstler, der seine kreative Leidenschaft gekonnt mit beruflichen Herausforderungen vereint. Sein Atelier in Wuppertal Langerfeld ist ein Ort des Austauschs und der Inspiration – für ihn selbst und für die Menschen, die von ihm lernen dürfen.

Mehr Informationen über seine Arbeit finden Sie auf seiner Homepage: www.peter-jaschinski.de.

Text: Andreas Meyer
Bilder: Peter Jaschinski. Die Wiedergabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.

Hut ab

“Wer kocht denn heute? Unsere Marion?” fragt der ältere Herr. “Ja klar, ist doch Donnerstag!” antwortet eine Seniorin und schaut interessiert in die Küche hinein. Die Küche ist integriert in den Seniorentreff Bornscheuerhaus, das von der Diakonischen Altenhilfe Wuppertal gGmbH betrieben wird. Dort können Senioren und Seniorinnen von montags bis freitags ein stets frisch zubereitetes Mittagessen genießen.

Und da steht sie mit lachenden Augen und schnibbelt und bereitet den Gemüseintopf vor.

Marion Krätzer kennt gefühlt ganz Langerfeld und die Langerfelder kennen und schätzen sie. Eigentlich nicht verwunderlich, denn die sympathische sportliche Frau war in Langerfeld über 30 Jahre als Postbotin tätig und war mit täglich 25.000 Schritten durch ihren Bezirk unterwegs. 2020 ging Marion in den offiziellen Ruhestand, aber so ganz ruhig, das war dann doch nichts für die 69-Jährige.

Birgit Hipp: Meine Liebe, warum das Ehrenamt in dem Seniorentreff Bornscheuerhaus?

Marion Krätzer: Als ich vor vier Jahren in Rente ging, war für mich klar, dass ich mich noch irgendwo einbringen wollte. Ich war mein Leben lang mit Menschen zusammen und da kam die Anfrage wie gerufen, mich im Seniorentreff einzubringen. Und nun bin ich auch schon seit 4 Jahren dabei. Das Team vom Seniorentreff ist toll und wir haben viel Spaß. Außerdem ist es eine sinnvolle Aufgabe und ich koche sehr gerne Hausmannskost. Und unsere Gäste sind, nicht nur zu mir, sehr wertschätzend. Es freut mich, wenn die Gäste ein schmackhaftes Mittagessen zu sich genommen haben und sich bei mir bedanken. Das ist einfach schön. Aber ich bereite ja nicht nur die Mahlzeit zu, sondern ich bin mit den älteren Menschen im Gespräch, mal ernsthaft und mal fröhlich. Ich glaube, es ist die Mischung aus Tätigkeit und dem Zusammensein mit Menschen, was mir so gut gefällt.

B.H.: Wie gestaltest du deine Freizeit?

M.K.: Meine Wochen fliegen nur so vorbei, ich habe ein sehr enges Verhältnis zu meinen Kindern und Enkelkindern. Da wir alle sehr zentral zusammen wohnen, sehen wir uns fast täglich. Ich bin mit Leib & Seele Oma und bin unsagbar glücklich, meine Enkelkinder aufwachsen zu sehen und mit ihnen gemeinsam meine Zeit zu verbringen. Überhaupt bin ich ein Familienmensch, bin mit noch sechs Geschwistern groß geworden und verbringe die Zeit gerne mit meinen Schwestern. Und außerhalb dieser großen Familie habe ich ja noch langjährige Freunde und Bekannte, mit denen ich mich gerne treffe, denn Freundschaften sind mir auch enorm wichtig.

Liebe Marion, ich danke dir für deinen ehrenamtlichen Einsatz, für deine fröhliche Art, bleib bitte so!

Ach ja, Hut ab!

Text und Bild: Birgit Hipp



Verjüngungskur fürs Gartenhallenbad Langerfeld

Wenn das Gartenhallenbad Langerfeld nach der am 31. August beginnenden Wartungsschließung seine Pforten am 21. Oktober 2024 wieder öffnet, wird es nicht nur gereinigt, sondern zu großen Teilen wieder auf den aktuellen technischen Stand gebracht worden sein. „Das Bad bekommt nicht nur ein Make-up, sondern eine regelrechte Verjüngungskur“, sagt Susanne Thiel, Leiterin des Objektmanagements im Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (GMW).

So ist zum Beispiel für die mehr als 20 Jahre alten Schaltschränke zur Regelung der Heizungs- und der Lüftungsanlage die Zeit abgelaufen. Ihre Nachfolger stehen schon bereit, werden künftig mit der Gebäudeleittechnik des GMW an der Lise-Meitner-Straße verbunden und können direkt von dort gesteuert werden. Allein für die modernen Schaltschränke und ihre Montage schlagen Kosten in Höhe von mehr als 70 000 Euro zu Buche. Die Lüftungsanlage selbst wird von Rückständen gereinigt. Im gesamten Bad soll zudem die Beleuchtung auf LED umgestellt werden. In den sieben Wochen der Schließung werden zunächst die Leuchtmittel in der Eingangshalle, im Gastronomiebereich und in der Sauna ausgetauscht. Wenn die Umstellung später komplett vollzogen ist, können jährlich mehr als 28 000 Kilowattstunden Strom und damit ungefähr zehn Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Ausgetauscht werden auch die Verriegelungsvorrichtungen an den Türen der Umkleidekabinen – für die bisherigen gibt es keine Ersatzteile mehr. Und die Ticket-Lesegeräte an den Drehkreuzen der Ein- und Ausgänge müssen ebenfalls neuen weichen. Im Saunabereich werden die Decken und Wände neu mit Holz vertäfelt, die Schieferverkleidungen kontrolliert, der Gaskamin erneuert und die Saunasteine ausgewechselt. Überall dort, wo es erforderlich ist, werden Anstriche, Fliesen, Silikon und Deckenpaneele ausgebessert. Außerdem finden Instandsetzungsarbeiten in den Außenanlagen statt.

Kathrin Petersen

Redakteurin

Presseamt

Jim Knopf-Anlage von Märklin im WUMILA

Wer kennt sie nicht – eine Insel mit zwei Bergen – und das entsprechende Lied dazu?

Passend zur Eröffnung am Samstag den 12.10. um 11:00 Uhr steht die Modelleisenbahnanlage mit der Insel Lummerland, ihren bekannten Gebäuden und der Lok Emma im Wuppertaler Miniaturland. Direkt im Eingangsbereich hat sie ihren Platz gefunden und kleine und große Kinder dürfen sich an ihr erfreuen. 12 Modellanlagen unterschiedlicher Nenngrößen sind im WUMILA zu bewundern!

Neben der Garderobe steht eine typische Märklin-Eisenbahnanlage aus den 1970/80er Jahren. Im gut 150 m² großen Ausstellungsraum im Erdgeschoss werden 3 Anlagen gezeigt:

Eine Anlage mit maßstabsgetreu nachgebauten Gebäuden am Döppersberg. Direkt daneben auf ca. 10m Länge die schweizerische Lötschberg-Südrampe im Maßstab 1:160. Und als dritte Anlage eine 27m lange HOm-Anlage mit Motiven aus dem Kanton Graubünden, wie dem Wiesener Viadukt, den Bahnhöfen von Wiesen, Susch oder Preda, alles mit Fahrzeugen der Rhätischen Bahn.

Im Obergeschoss finden wir im fast 600 m² großen Ausstellungssaal 7 Modellanlagen.



Auf 150 m² wurden zwei Anlagen in 1:87 neu gebaut. In der Großstadt Ermannstadt gibt es einen 16-gleisigen Kopfbahnhof und nach Überquerung der maßstabsgetreu hohen „Müngstener Brücke“ in Altenhüden ein riesiges Dampflok-Bahnbetriebswerk nebst Bahnhof.

13m lang ist die detaillierte HO-Anlage mit dem Thema „Bahnhof Heubbruch“ im Zustand um 1940. Heute ist diese sogenannte „Rheinische Strecke“ in Wuppertal die Nordbahntrasse. Zwei Anlagen der Barmer Bergbahn erinnern an die abgerissene Bergbahn. Verkehrshistorische Exponate zeigen alte Straßenbahn- und Schwebbahn-Baureihen, alle im Maßstab 1:22,5.

Dieser Größe entspricht auch die Anlage mit Motiven vom Bahnhof Filisur und Fahrzeugen der Rhä-

tischen Bahn, wie der Dampflok „Heidi“. Vor dem Gebäude steht der 24m lange Gelenktriebwagen (GTW) der Wuppertaler Schwebbahn, der am 23.11.1972 in Betrieb gegangen ist. In ihm wird die fast 6 m lange Anlage mit dem Namen „Die Schwebbahn in der Schwebbahn“ im Maßstab 1:87 vorgestellt.

Einzelne Exponate, Leihgaben von Museen oder Privatpersonen oder im Eigenbesitz, erweitern die Ausstellung um Besonderheiten, die nicht alltäglich und teilweise historisch bedeutsam sind.

Nachdem Sie dann alles gesehen haben, sind Sie sicher hungrig und durstig. 50 Sitzplätze in 1. Klasse-Eisenbahnsitzgruppen oder auf Sitzen aus der Schwebbahn laden im „WUMILA-Bistro“ ein. Guten Appetit!

Text und Bilder:

Wuppertaler Miniaturland GmbH, Önder Straße 19a, 42289 Wuppertal, www.wumila.de



Olle Vertellkes ut Langerfeld

Vor 45 Jahren hat der Bürgerverein Langerfeld e.V. Texte des damaligen Vorstandsmitgliedes Günter Voigt in einem kleinen Bändchen mit dem Titel „Wat dä Öhme so vötollde – Olle Vertellkes ut Langerfeld“, zu deutsch „Was der Opa so erzählte – Alte Geschichten aus Langerfeld“ herausgebracht. Die heute hier veröffentlichte Geschichte heißt „Dat wor alt sonne Saake“, ins Hochdeutsche übertragen von Ulla Krah. Der Abdruck im Dorfblatt geschieht mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechtsnachfolger des Autors (der Familie Voigt) und des Bürgerverein Langerfeld e.V..

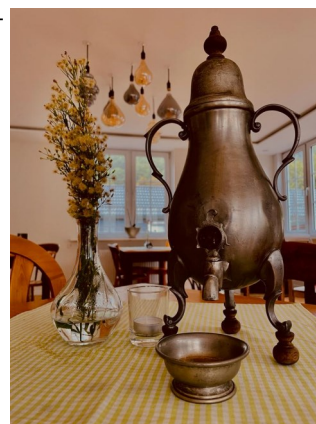


Bild: Landhaus Bilstein

Kätzengehäk

Do, wo dä olle Wäch vam Dahl nom Beckacker piele bergop gung, stunn dat kleine Hüsken vam Kätzengehäk. Si schreew hä sick nich. Äwwer so reipen em dä Lü.

Wenn mä van ächen dörch dä Dör gung, kohm mä in sinne Stowe. Do sot hä mols opn kleinen Staul vü sinnem Dischken met dä Waterglaskoggel un brach dä Schau vö Grote und Kleine in Onnunge.

Fakes soten Lü bi äm un wacheden. Sä wacheden dodrop, dat he wat vötoldde. Kätzengehäk wor en Spökenkieker. Hä konn alles seihen, wat noch kommen moch, un süs nümmer soh.

As en Bönsel wor use olle Oppa ens dobie. Hä wor dobie, as es dä Schuster sinne Hänne op sinne Beene lach un lange Tied no sinne Waterkoggel keek. Dann fung hä ahn: „Hunnert Johr, dat is ‘ne lange Tied. Do löpt noch völl Water de Schwelme runner. Un op dä Strote tüschen Barmen un Schwelm süht et dann anners ut as vandage.“ Denn keek hä es wie’er no dä Koggel und reip ganz opgeräget: „Dä kömmt wat den Wäch rop!“ Dä Blagen keeken bangehippig no dä Koggel. Äwwer sä sohen niks. Kätzengehäk äwwer soh, wat eenes Dages kommen moch: „Do kömmt et! Nu kann ick et seihen! Dat sid Wagen, een twee, drei – noch mehr – ohne Pädde, met füerige Oogen! Wie dä Wind suset se dohen! Do kann keene Postkutsche mithollen! Do! - Kiek do! - Nu kann ick sä nich mehr seihen!“

Inne Stowe wor et mols ganz stell, wenn Kätzengehäk sinne Gesichter gehatt hadde. Met Bewen inne Buckse gung dä Beseuk dann no heeme.

Da, wo der alte Weg vom Dahl nach dem Beckacker steil bergauf ging, stand das kleine Häuschen vom Kätzengehäk. So schrieb er sich nicht. Aber so riefen ihn die Leute [beim Namen].

Wenn man von hinten durch die Tür ging, kam man in seine Stube. Da saß er auf seinem kleinen Stuhl vor seinem Tischchen mit der Wasserglaskugel[1] und brachte die Schuhe von Groß und Klein in Ordnung.

Oft saßen Leute bei ihm und warteten. Sie warteten darauf, dass er etwas erzählte. Kätzengehäk war ein Spökenkieker [2]. Er konnte alles sehen, was noch kommen würde und niemand sonst sah.

Als Kind war unser alter Opa einmal dabei. Er war dabei, als der Schuster seine Hände auf seine Beine legte und lange Zeit in seine Wasserkugel sah. Dann fing er an: „Hundert Jahre, das ist eine lange Zeit. Da läuft noch viel Wasser die Schwelme hinunter. Und auf der Straße zwischen Barmen und Schwelm sieht es dann anders aus als heute.“ Dann guckte er wieder in die Kugel und rief ganz aufgeregt: „Da kommt etwas den Weg herauf!“ Die Kinder guckten ängstlich und aufgeregt auf die Kugel. Aber sie sahen nichts. Kätzengehäk aber sah, was eines Tages kommen sollte: „Da kommt es! Nun kann ich es sehen! Das sind Wagen, einer, zwei, drei – noch mehr – ohne Pferde, mit feurigen Augen! Wie der Wind sausen sie dahin! Da kann keine Postkutsche mithalten! Da! Guck da! Nun kann ich sie nicht mehr sehen!“

In der Stube war es mit einem Mal ganz still, wenn Kätzengehäk seine Gesichter hatte. Mit Beben in der Hose ging der Besuch dann nach Hause.

[1]Mit einer „Schusterkugel“, d.h. einer mit Wasser bis zum Rand gefüllten Glaskugel, die unter einer Petroleumlampe hing, erleichterten sich in der Zeit, als es noch kein elektrisches Licht gab, die Schuster ihr Arbeitsleben. Die Glaskugel nahm das Licht der Lampe auf und bündelte die Strahlen zu einem hellen Schein, in dessen Kegel man bequem die Handarbeit positionieren konnte.

[2]Spökenkieker: wörtlich „Spukgucker“, hier im Sinne von Geisterseher, Wahrsager

Ein Ehrenberger Ort mit vielen Geheimnissen

Geheimnisse an einem Langerfelder Ort, niedergeschrieben in kleinen Büchlein. Als im Juli 2017 das Kreuz auf dem Ehrenberg aufgestellt wurde, kam direkt eine Bank hinzu. Gespendet von Anke, ein Erinnerungsstück ihrer Tante. Sie sollte eigentlich nur für eine Übergangszeit dort stehen, bis eine von wem auch immer gefertigte Holzbank diese ersetzen sollte. Margret Hahn vom Bürgerverein veranlasste später über Radio Wuppertal eine Spendenaktion. Viel Zeit verging, die Bank hielt dann doch bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Holz des Kreuzes schlapp machte.



Über viele Jahre war dort ein Metallkasten ein zusätzliches Merkmal. Meine Idee war, anderen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich gedanklich in einem dort gesicherten kleinen Büchlein zu verewigen. Ein Gipfelbuch, tatsächlich wie in den richtigen Bergen.

Als ich damals zur Osterzeit mit Juli, meiner Tochter, dort unterwegs war, öffnete ich zum ersten Mal die Blechkiste, nahm das in einer Plastiktüte gesicherte Büchlein heraus und war erstaunt und überrascht. Denn trotz anfänglicher Kritik bezüglich des Kreuzes las ich beeindruckende Gedichte, Sprüche und Worte. Mir liefen die Tränen in diesen Momenten, ich hatte Gänsehaut, da ich mega überrascht war über so nette und liebe Worte. Dazu kam heraus, dass viele Schreiber darunter noch nicht einmal aus der Gegend waren. Momente, in denen mir zum ersten Mal bewusst wurde, wie viele Menschen von weit her den Ehrenberg auf ihrer Wanderstrecke besuchten.

Das ist eine von vielen Stories, die ich dort am Kreuz erlebte, von vielen Erinnerungen anlässlich des neuen Gipfelkreuzes und anlässlich der nun auch erneuerten Bank.

Viel Freude wünsche ich nun wieder beim Ruhen, Sitzen und Wohlfühlen an einem Langerfelder Ort. Dieser Ort war einst gefüllt mit kurzen geschriebenen Geheimnissen in einem kleinen Büchlein. Wer weiß, vielleicht wird er das bald wieder.

Herzlichst, Rudi Reinhard

Digitalcafé 65+ Fit mit Tablet, Smartphone und Co.

Sie haben ein Tablet und Fragen zur Anwendung? Sie haben ein Smartphone und möchten bestimmte Apps nutzen und wissen nicht wie? Sie haben Fragen zu Internetsicherheit und Phishing-Mails? Im Digitalcafé 65+ sind Sie mit Fragen rund um mobile Geräte an der richtigen Stelle. In entspannter Atmosphäre können Sie bei einem Kaffee ihre Fragen mit Expert*innen besprechen. Es handelt sich um eine individuelle Beratung und kein Kursangebot. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Das Angebot ist kostenlos Dank der Förderung durch das Städteförderprogramm ISEK Soziale Stadt Heckinghausen/ Wuppertal-West. Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr Evangelisches Gemeindehaus Inselstr.

Inselstr. 19, 42389 Wuppertal-Langerfeld

Rückfragen an Pfarrerin Dr. Heike Ernsting, 0202-97682010, heike.ernsting@ekir.de



Verantwortlicher:
Torsten Reinhoff

E-Mail: Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de

www.Langerfelder-Dorfblatt.de

 Langerfelder Dorfblatt

Das Langerfelder Dorfblatt ist ehrenamtlich von Langerfeldern für Langerfelder erstellt, unabhängig, abwechslungsreich und für die Leser kostenlos.

Du hast Fragen?

Du hast Anregungen?

Du möchtest Dich mit eigenen Ideen, Gedanken, Artikeln und Geschichten einbringen oder beteiligen?

Dann melde dich bei uns.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet.

Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten.

Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Die Printausgabe dieser Ausgabe wird gesponsert von:



**KRUGMANN
BESTATTUNGEN**

Möchten auch Sie Sponsor einer Printausgabe werden, dann melden Sie sich unter:

Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de bei uns.

Quartiersbüro Heckinghausen/Langerfeld

Seit dem 1. Januar gibt es nun das HeLa Quartierbüro – für Heckinghausen und Langerfeld-West. Das bisherige Programmgebiet des Quartierprojekts „Soziale Zusammenhalts Heckinghausen“, das den Kern von Heckinghausen umfasste, wurde in Richtung Langerfeld-West erweitert. Insgesamt leben nun 18.500 Menschen im neuen Programmgebiet, was für die Quartiersmanagerinnen Kristina Klack und Kathrin Leppert-Frücht mehr Aufgaben, jedoch auch mehr Möglichkeiten bedeutet.



Neben den räumlichen und formalen Veränderungen liegt den beiden Quartiermanagerinnen nach wie vor eine Sache besonders am Herzen: Die Beteiligung der Menschen vor Ort hat oberste Priorität. „Unser Ziel ist, dass die Menschen in Heckinghausen und Langerfeld dort gut und gerne leben. Dieses Ziel können wir nur erreichen, indem wir die Menschen mitnehmen und nicht über ihre Köpfe hinweg Entscheidungen treffen“, so Kristina Klack. Aus baulicher Sicht wird einiges passieren in den nächsten Jahren. Spielplätze sollen neu gestaltet werden, selbstverständlich mit Beteiligung der Kinder vor Ort. An der Wupper soll der Wupperbeach entstehen, der Urlaub direkt vor der Haustür möglich macht. Aber auch kleinere Projekte, die den öffentlichen Raum aufwerten, sind in Planung, wie z.B. die Neugestaltung von Treppenanlagen. Auch die gute Zusammenarbeit mit den Einrichtungen vor Ort möchte das Quartierbüro fortsetzen. Durch die vorzeitige Übernahme der Leitung der Stadtteilkonferenz in Langerfeld wurde der Grundstein für die zukünftige Arbeit bereits gelegt.

Wichtiger Teil der Arbeit des Quartierbüros wird auch weiterhin die Geschäftsführung des Verfügungsfonds sein. Durch die Förderung konnten in der Vergangenheit viele tolle Projekte von den Akteuren im Quartier umgesetzt werden, z.B. das Urban-Gardening-Projekt auf dem Bayer-Platz, viele Feste und Verschönerungsaktionen, aber auch kleine Projekte, wie Back- oder Kochaktionen, die die Menschen im Quartier näher zusammengebracht haben. Das Budget konnte aufgrund der gewachsenen Förderkulisse aufgestockt werden und wird zukünftig 83.500€ pro Jahr betragen – genug, um viele Menschen anzusprechen und mit ihnen gemeinsam schöne Ideen umzusetzen. Durch die Erweiterung des Programmgebietes wurde auch der Verfügungsfondsbeirat, das Gremium, das darüber entscheidet, welche Projekte gefördert werden, neu aufgestellt. Insgesamt zwanzig Mitglieder (plus jeweils ein Vertreter) bilden zukünftig den Beirat, darunter selbstverständlich auch Mitglieder aus der Bezirksvertretung Langerfeld/Beyenburg, dem Bürgerverein Langerfeld, dem städtischen Jugendzentrum Langerfeld (JuLa) oder der Grundschule Dieckerhoffstrasse, um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Der Verfügungsfonds des Quartierprojekts „Sozialen Zusammenhalts Heckinghausen/Langerfeld-West ist für Ihre Ideen da! Egal ob Bewohner, Verein oder Gewerbetreibende, jeder kann einen Antrag stellen. Sämtliche Ideen, die zur Verschönerung des Quartiers beitragen, das Engagement und Miteinander fördern oder zur Verbesserung des Lebensumfelds beitragen, sind genau richtig für den Verfügungsfonds Heckinghausen/Langerfeld-West.

Sie haben eine Idee für ein Projekt? Dann besuchen Sie uns im HeLa Quartierbüro der Arbeiterwohlfahrt Wuppertal. Wir beraten Sie gerne zu Ihrer Idee und unterstützen Sie bei der Antragstellung. Weitere Informationen zum Verfügungsfonds Heckinghausen/Langerfeld-West finden sie unter:

www.qbhh.de/Mitmachen

Text und Bild : Quartierbüro HeLa